

Der Schuhmacher

Durch Wissen
zum Sieg



Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
sowie der
Central-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. —
Fakultät werden mit 20 Pf. die dreispaltige Beilage oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha.
Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Ex. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Ex. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland
unter 4 Ex. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Ex. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Kleinbebit für den Buchhandel Carl Schäfer, Buchhandlung in Gotha (Inb. d. Rang)

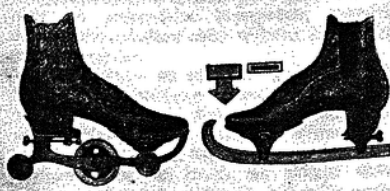
Nr. 2. Gotha, 10. Januar 1885. 8. Jahrgang.

Zur Beilage.

Unsere heutige Beilage enthält die Schnittmuster zu den in voriger Nummer enthaltenen Modellen. Unsere Leser erfahren aus der Zusammenföhrung wie die einzelnen Teile geschnitten werden müssen.

Rollschuhe.

Unter dem in neuester Zeit herangebildeten Sport hat der Stating-Ring zweifellos eine Zukunft. Zum näheren Verständnis für manche unserer Leser, denen der Stating-Ring noch unbekannt ist, führen wir an, daß in größeren Städten speculative Köpfe den Sport des Schlittschuhfahrens zu ersehen suchen dadurch, daß eine große ebene Fläche hergerichtet und mit Asphalt überzogen wird. Es läßt sich auf diesen Bahnen mit den jetzt gebräuchlichen Rollschuhen mit ganz derselben Schnelligkeit und gräßlichen Wendungen fahren, wie mit den Schlittschuhen auf der Eisbahn. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir behaupten, daß in dem nächsten Jahrzehnt jede größere Stadt ihren Stating-Ring hat. Der Stating-Ring hat gegenüber dem Eisport noch den Vorzug, daß er unter schüttem Dach, und selbst auch bei milder Bitterung, den Sportsmen dasselbe Vergnügen gewährt, wie die Fahrt auf dem Eis. Um unsere Kollegen nun mit diesem Zweige, welcher mit der Schuhmacherei in Verbindung steht, bekannt zu machen, bringen wir nachstehend eine Verbesserung der bis jetzt gebräuchlichen Rollschuhe von C. F. Leonhardt in Stuttgart, zur Anschauung.



Der Erfinder hat sich seine Verbesserung patentieren lassen und giebt folgende Beschreibung über das Einsetzen des Stiefelsohlenbeschlags, D. N. Patent Nr. 27882 zum Festhalten der patentierten Salon- und Straßen-Rollschuhe, D. N. Patent Nr. 24300, sowie aller Schlittschuhe, mit einwärts gerichteten Greifern.
1. Die Unterföhle wird zuerst durchaus aufgerichtet, aber nicht gleich gedoppelt oder genagelt; dann der Absatz, welcher nie zu hoch sein soll, aufgebaut und gerade ausgearbeitet, sowie die Schwielen abgefeilt.
Man probiere den ersten Unterfuß auf das Hinterrücken des Rollschuhs und rechne die Länge des hinteren Stiebes und vorderen Kralle ab; soll es aber ein langer englischer Absatz sein, so hilft man sich durch einen entsprechenden Ausschnitt aus dem Absatz.
2. Ist die Unterföhle etwas dünn, so lege man ein Küberchen darauf, heftet auf die Mitte der Unter-

föhle ein kleines Stückchen Leder (so dick, wie die Ober- oder Doppelföhle werden soll) und zeichne an den Ballen die Greifer des angeschraubten Roll- oder Schlittschuhs ab.

Derselbe wird hierauf abgenommen, sodann die Sohlenbüchse so aufgesetzt, daß die Greifer hübsch in der Mitte sitzen; sodann wird das Leder genau nach Form der einzulegenden Büchse ausgeschnitten und die Oberföhle wie gewöhnlich aufgedoppelt oder genagelt; der beste Halt wird durch Messingschrauben erreicht.

3. Als eine Hauptfrage wird besonders noch für bequemes Gehen eine möglichst flache Sohle ohne Ballenleder empfohlen; besonders bei stark gesprengten Leisten, wie hauptsächlich auch ein gezogener Ballen.

4. Die Büchsen sind bei allen halbwegs ordentlichen Stiefeln, die geföhlt werden, so gut einzusehen wie bei neuen.

Die Anwendung dieses Stiefelsohlenbeschlags ist besonders auch für Schlittschuhe in gesundheit- und sicherheitlicher Beziehung von hervorragenden Männern der Wissenschaft gleich günstig begutachtet und sollte im Vorteil des Kundengeschäfts von allen Meistern empfohlen werden.

Hochachtung
C. F. Leonhardt, Stuttgart.

(Vorstehende Angaben sind von dem Vorstand des Stuttgarter Rollklubbs für wahr anerkannt und bestätigt. D. N.

Buchführung.

(Fortsetzung.)

Inventur.

19 Kilo Mastrichter Sohleleder im Wert von M.	59,20.
9 „ „ „ „ „ „ „ „	32,80.
6 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „	20,80.
3 1/2 „ braunes Kalbleder	22,50.
2 „ schwarzes Kalbleder	13,—.
1 Kibfell und 1 Rest	13,50.
2 farbige Futterfelle und 1 Rest	6,—.
1 Kalblederfell	12,—.
3/4 Meter braunen Plüsch	13,50.
1/2 „ schwarzen Plüsch	6,25.
2 1/2 „ roten Flanell	5,25.
24 „ „ „ „ „ „ „ „	31,20.
48 „ „ „ „ „ „ „ „	36,60.
Sonstige diverse Materialien	4,20.
Summa:	Mart 276,80.

II. Auszug der Schuldner aus dem Schuldbuch.

Polielwachmeister Küstner	M. 36,—.
Frau Creator Siegelack	14,80.
Restaurateur Stodisch	9,50.
Hausbesitzer Altman	3,20.
Summa:	Mart 63,50.

III. Auszug der Gläubiger aus dem Schuldbuch.

Gerber Kallhoff	M. 63,10.
Leistenfabrikant Elmers & Co.	24,90.
Leberhändler Schwarzlof	41,20.
Summa:	Mart 129,20.

Inventarium.

Activa.	
1) An vorräthigem Rohmaterial l. Inventur M.	276,80.
2) „ „ „ „ „ „ „ „	63,50.
3) „ „ „ „ „ „ „ „	33,—.
4) „ „ „ „ „ „ „ „	719,—.
7) „ „ „ „ „ „ „ „	1037,—.
Summa:	Mart 2129,30.

Passiva.

1) Für entnommene Bare laut Auszug aus dem Schuldbuch	M. 129,20.
2) Eingetragtes Vermögen von meiner Frau	300,—.
3) Die derselben gehörigen Meubel	719,—.
Summa:	Mart 1148,20.

Bilanz.

Activa	M. 2129,30.
Passiva	1148,20.
Recht Vermögensbestand:	Mart 981,10.

Vergleichen wir nun das vom Schuhmachermeister Haufer in das Geschäft verwendete Vermögen mit dem jetzigen Vermögensbestand, so ergibt sich entweder der Reingewinn oder der Verlust, welchen derselbe in dem verfloffenen Geschäftsjahr gehabt.

Vergleich.

Verwendetes Geschäftsvermögen	M. 1125,—.
Jetziger Vermögensbestand	981,10.
Verlust:	Mart 143,90.

Somit hat Schuhmachermeister Haufer mit einem Vermögensverlust von 143 M. 90 Pf. gearbeitet.

Nützliche Mittheilungen.

Um metallene Werkzeuge zu zeichnen, bedient man sich folgenden Verfahrens. Man erwärmt das zu zeichnende metallene Werkzeug bis zu demjenigen Wärmegrad, mit dem sich Wachs schmelzen läßt, übergießt dann dasselbe mit einer dünnen, möglichst gleichmäßigen Wachs- und läßt das Metall mit der letzteren erkalten. Ist das Wachs nun hart geworden, so schreibt man den Namen oder dasjenige Zeichen, was man hierfür wählen will, vermittelst eines spitzen Instruments in die Wachs- und füllt die Grabierung mit Scheidewasser aus und spült dieselbe mit Wasser wieder ab. Nunmehr erhit man das Metall abermals bis zu dem obigen Wärmegrad, worauf dann das Wachs vollständig abgerieben wird. Die Zeichnung wird alsdann in das Metall eingegraben erscheinen.

Fachgewerbliches.

Während des Weihnachtstages tagten in Cassel die Lohgerber und Lederzurichter behufs Gründung eines Unterstützungvereins. Die beschlossene Organisation ist ganz ähnlich der unsrigen. Die Aufnahme wird jedoch nur solchen Arbeitern gemährt, welche mindestens drei Jahre ununterbrochen als Lohgerber gearbeitet haben. Der Kongress war von Vertretern der größeren Städte Deutschlands besetzt. — Wir wünschen der Bruderorganisation gutes Gedeihen!

Nach der uns vorliegenden Abrechnung der Allgemeinen Kranken- und Erbkrankheiten der Metallarbeiter von Mai bis September 1884 hat dieselbe bei 28793 Mitgliedern eine Einnahme von 142987 M. 82 Pf. erzielt. An die Mitglieder wurden an Krankenunterstützung 118,081 M. 66 Pf. und 3000 M. für Sterbegelder ausbezahlt.

Neuheiten

gingen ein vom Kollegen Michael Schmitt, Werkführer in Firmasens: Ein Damen-Knopfstiefel.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Wo bezieht man gute und billige Schmelzeisen? (Wieviehl tann Kollege Jäger in Schmaltalben darüber Auskunft geben. Ned.)

Lohnreduktionen.

Dieses bekannte Wort aus Fabrikantenmunde gehört heute nicht zu den Seltenheiten und mancher Arbeiter, insbesondere Familienväter mögen oftmals erzkümmern, wenn sich seitens des Fabrikanten oder dessen Organen Anzeichen kundgeben, den schon langen Lohn noch um einige Prozente herabzusetzen. Tut man einen Blick in unsere Produktion, so muß es Einem ängstlich zu Mute werden über die Anforderungen, welche im Verhältnis zum Verdienst an die Arbeiter gestellt werden. Teilweise werden diese durch die allgemeine Konjunktur, andernteils wiederum durch einzelne Fabrikanten herbeigeführt und trifft letztere ein besonderer Vorwurf insofern, daß viele von ihnen für jedes Angebot lieferungsfähig sein wollen, ohne sich zu fragen, ob sie es auch wirklich sind. Davon geben die vielen Konkurse, welche nur zu oft ungläubliche Deszente aufweisen, ein unbestreitbares Zeugnis. Mit welchen Finigleiten diese herbei manipulieren, um auch den Wöhnen der Arbeiter ihren Anteil daran zu gewährleisten, diene folgendes zur Nachricht der Kollegen: Schon seit einiger Zeit wurden die Arbeiter in der Schuhfabrik von „Gahrecht & Co.“ mit allen erdenklichen Mitteln auf die Zahreszeit, nämlich den Winter hingewiesen, und sollte diese Andeutung auch in der That eine Bestätigung zur Folge haben. Denn die schönen Tagen wurde den Waidern und Beschnidern die schriftliche Mitteilung von einer Lohnreduktion für Rinderarbeit auf 2, für große Arbeit auf 3 Pf. pro Paar, soviel als 20 Prozent nach der Ansicht des Prinzipals sind. Die davon betroffenen Arbeiter waren jedoch anderer Ansicht und wurden bei dem Prinzipal vorstellig und erklärten, für diesen Lohn nicht arbeiten zu können und somit die Arbeit niederlegen würden. Ueberzeugt daß die Arbeiter diese Sache ernst nehmen, erklärte er nunmehr eine 14 tägige Kündigung und wer nach Ablauf derselben nicht für den reduzierten Lohn arbeiten wolle, könne dann gehen. Die Berechnung des „schlimmen“ Herrn Prinzipals war in der That auch keine ungeschickte, denn nach Ablauf dieser Kündigungsfrist hatte er seine Weihnachtsbestellung ziemlich fertig gestellt und konnte dann mit gelegentlicher Heranziehung auswärtiger von der Lohnreduktion nichts wissender Arbeiter seinen Willen durchsetzen.

Doch scheiterte für dieses Mal sein wohlangelegter Plan an der geschlossenen Haltung der Arbeiter. Da aber die Arbeiter in Erfahrung gebracht, daß die nächste Gelegenheit dazu ausgenutzt werden soll, die versuchte Lohnreduktion doch zu verwirklichen, und wir gleichzeitig auch eine Quelle, wo billigere Arbeitskräfte zu haben sind, wohin sich auch unsere verehrten Prinzipale gewendet haben sollen, nämlich „Dahme“ unweit Berlin, in Erfahrung gebracht haben, so seien alle Kollegen in Deutschland hiermit gegen Ziehung nach Eisenach gewarnt. Besonders aber richten wir im Interesse aller Kollegen die Bitte an Euch, nicht hierher zu kommen, da hier genügend Arbeiter vorhanden sind.

Aus Amerika.

Die Kenntnis der Bewegung der Berufsgenossen im Auslande ist für jeden Kollegen, welcher in der Gewerkschaftsbewegung thätig ist, eine Notwendigkeit. Wir lernen durch die Art und Weise, wie unsere Berufsgenossen in Auslande ihre Interessen vertreten, durch ihre Erfolge und Mißerfolge, die Wege kennen, welche wir einschlagen haben, wir lernen Fehler vermeiden und das Ruhbare verwerten. Zugleich aber sollen unsere Genossen an den mutigen Kämpfen unserer ausländischen Genossen für eine Ver-

stellung ihrer Lage lernen, selbst den Mut zu finden, für ihr eigenes Wohl und Wehe mannhaft einzutreten und Vergleiche zwischen ihrer eignen und der Lebenslage unserer Berufsgenossen im Auslande anzustellen. Zu diesem Zwecke sind uns Mitteilungen und Berichte aus dem Auslande sehr erwünscht.

Durch unsere Genossen S. Müller erhalten wir Berichte über einen in Philadelphia ausgebrochenen Lockout (Ausschluß der Arbeiter von der Arbeit durch die Fabrikanten), welcher uns zugleich einen interessanten Einblick in die Organisation der Arbeiter unseres Berufs in Philadelphia gewährt. Die Berichte lauten:

Ausschluß von 5000 Schuhmachern. Fünftausend Schuharbeiter, Männer und Frauen vermehren heute die Armee der Beschäftigungslosen, da die zu der „Boat u. Shoe Mfgs. Association“ gehörigen Fabrikanten ihrer, eine Drohung sein sollenden Ankündigung vorgehens am Abend durch Schließung ihrer Fabriken die That folgen ließen. Sie erklärten, den Betrieb mit ihren früheren Arbeitern nicht eher wieder aufnehmen zu wollen, bis ihnen von den Knights of Labor das geforderte Schiedsgericht bewilligt ist, vor dem alle Streitfragen entschieden werden sollen. Man sieht also, daß dieser „Lockout“ in Wirklichkeit ein Strike der Fabrikanten gegen die Knights of Labor ist. Die Seite der Fabrikanten wird durch die folgende Erklärung John Mendells deutlich erklärt. Er sagt: „Die Fabrikanten haben durch die diktatorische Stellung ihrer Angestellten, hinter denen die Knights of Labor stehen, stark gelitten und sich deshalb zum Widerstand geeinigt. Bereits am 21. November teilten wir den Knights of Labor mit, daß wir am 6. Dezember unsere Fabriken schließen würden, falls bis dahin das gemeinsame Schiedsgericht nicht zu Stande gekommen sei. Unser „Erzünden“ wurde nicht beachtet und wir stellten deshalb den Betrieb ein, was wir bei der gegenwärtigen Geschäftslage ohne bedeutenden Verlust (?) thun können. Wir haben genug Vorrat, um eine Pause im Betrieb eintreten lassen zu können. Keiner von uns sieht die Arbeiter gegen beschäftigungslos; es ist ihre eigene Schuld.“

Die andere Seite wird von einem hervorragenden Mitglied der District Assembly No. 70 der Knights of Labor, welche alle Schuhmacher Assemblies kontrolliert, wie folgt dargestellt:

„Die Fabrikanten bilden sich ein, uns durch Einstellung des Betriebes zur Unterwerfung zwingen zu können; sie werden ihren Irrtum zu ihrem Schaben einsehen lernen. Wir haben ein gemeinsames Schiedsgericht keineswegs und abgesehen. Das betreffende Gesetz der Fabrikanten an die District Assembly No. 70 wurde den denselben mit dem Bemerkten zugesandt, daß wir daselbe nicht beachten würden, bis die Fabrikanten ihre Drohung eines „Lockouts“ zurückgezogen hätten. Falls sie diese Drohung zurückgenommen hätten, würde ihr Ansuchen zur Beratung gekommen sein; ob es bewilligt worden wäre, ist allerdings eine andere Frage. Wir haben einen „Widerstandsfond“ von über 100,000 Doll. (400,000 Mark), auf den wir zurückfallen können. Jedes Mitglied des Ordens in den Ver. Staaten und Canada hat sechs Cents per Woche beizubehalten, um die Wöhne der Ausgeschlossenen zu bezahlen. Unsere Ausschüsse auszuhalten sind also ebenso gut, wenn nicht besser als die der Fabrikanten. Viele der Ausstehenden werden übrigens in den Werkstätten für Kundenarbeit willkommen sein und Beschäftigung finden.“

Die Firmen, deren Fabriken heute geschlossen sind, sind die folgenden: Allen u. Co., Charles Croxton, Wood u. Co., M. Elin u. Co., James Friedman, S. Garbner, Kelley u. Moore, Laird, Schober u. Mitchell, John Mundell u. Co., James Murray, Philadelphia Shoe Company, Milton Phillips, Benjamin F. Olinger, George Rendell u. Co., Saller, Lewin u. Co., Andrew Schimmel, Willis u. Trask, Weitbach und Jacoby, Agenten; Ziegler Bros., P. L. Gallahan, S. R. Oliver u. Son, A. Knapp u. Co. Sie beschäftigen ungefähr 3500 Männer und 1500 Frauen. John Mundell u. Co. würden heute 700 Arbeiter eingestellt haben, falls eine Verhandlung mit den Knights of Labor möglich gewesen wäre. Die Land Improvement Company, welche diese Firma im letzten Jahre zum Besten ihrer Angestellten organisierte, wird durch den „Lockout“ einen empfindlichen, wenn nicht tödlichen Schlag erleiden.

Die 250 Arbeiter der Philadelphia Shoe Company, welche am Donnerstag ausstanden, weil die Company sich weigerte, die Lohnfala für die nächsten sechs Monate zu unterzeichnen, holten am Samstag ihre Werkzeuge in der Fabrik ab.

Die Arbeiter der Firma Saller, Lewin u. Co., No. 417 Arch Str., hielten am Samstag eine geheime Versammlung ab, um über die Lohnfala für das kommende Halbjahr zu beraten. Da die Firma sich aber, wie aus der obigen Liste ersichtlich, ebenfalls den „Strikenden Fabrikanten“ angeschlossen hat, fällt die Lohnfrage für die Ausgeschlossenen vorläufig fort.

Eine der größten Assemblies ist die Garfield Assembly, R. of L., welche 1500 Mitglieder zählt, die ausschließlich weibliche Schuharbeiter sind.

(Schluß folgt.)

Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.

Adressen der Filialbeamten.

- (Der erste genannte Name ist der des Bevollmächtigten, der zweitgenannte der des Ortsleiters.)
- Mitona. C. A. Meisters, Große Gärtnerstr. 182, 8.
 - C. Burg, Ribbestr. 24.
 - Kernstadt. Wilh. Berlich, Obere Gassenede 387.
 - Chr. Wör, Wagnersgasse 149.

- Augsburg. H. Bieber, b. Hrn. Eisele, Heil. Kreuzstr. 202.
- Michael Görmann, bei Herrn Seiler, Maximiliansstr. C. 12.
- Berlin. Richard Wagnitz, Neue Friedr. 7.
- H. Pfeiffer, Gr. Frankfurterstr. 79, Hof 3, links, bei Hrn. Brenner.
- Dresden. C. Wöber, Buchstr. 56.
- Wilhelm Hunger, (?).
- Bremerhafen. J. Schmädgen, Bürgerm. Schmiedstr. 35.
- Gustav Egers.
- Balunag. Max Seifert, bei Hrn. H. Stelzer, Schuhfab.
- H. Driloff, Erbsträterstr.
- Darmstadt. August Willain, Schuhmachermstr.
- Darmen. Herm. Zwirner, Feldstr. 18.
- Darmberg. H. Volodt, bei S. Manz, Schäftefabrik.
- H. Hofmann, (?).
- Draunshweig. A. Strümpel, Hintere Lieben Frauen 3.
- Hr. Nabe, Langeammstr. 19.
- Edln a. Rh. Kalpar Einzinger, (?).
- Ernst Moritz, Weyerstr. 28.
- Cassel. S. Jälz, Obere Ziegengasse 3.
- Hr. Hupfeld, Wolfshucht 3.
- Dresden. H. Wäpke, Gerichtsstr. 25.
- Hr. Richter, Albrechtstr. 23.
- Dortmund. Gr. Bauß, Schwarze Bräuerstr. 5.
- H. Hofmann, (?).
- Darmstadt. H. Vertbold, Ludwigsplass 3.
- Erfurt. G. Wenge, (?). — Ed. Löwe, Steinstr. 18.
- Erlangen. H. Prafer, (?). — S. Prütting Kuttlerg. 13.
- Henslang. P. Hansen, Siedermat 9.
- Karl Gör, Schiffstr. 15.
- Freiburg i. B. Anton Hauser, Kaiserstr. 117.
- Herrh. H. Frister, Schwabacherstr. — S. Ringel, (?).
- Gießen. F. A. Henseler, Grünbergerstr. 38.
- Gotha. G. Brauer, Schuhmachermstr.
- A. Beuthel, Gr. Siebchenstr.
- Gera. D. Blumentritt, Alte Schloßg. 3.
- A. Körner, Brunneng. 5.
- Hamburg. H. Ebel, Durchschmitt 23.
- Rech. Specksang 25.
- Hannover. Karl Fuchs, Dierstr. 84, 2, Hinterhaus.
- H. Meyer, Schmiedstr. 43.
- Leipzig. Karl Burkhard, Turnerstr. 16.
- Ludwigshafen. Gottfried Weiß, Quadrat 12 Nr. 26.
- H. Stadler, Nagersheimerstr.
- München. J. Baur, Weihenburgerstr. 4.
- Gr. Hundertmar, (?).
- Münz. Gg. Stöpel, Hinterer Flachsmarkt 2.
- H. Mayer, Neuhofstr. 17.
- Nürnberg. Oskar Heinemann, Unterg. 18.
- Mannheim. Urban Müller, G. 6. Nr. 7.
- Gil. Schwarz, U. 2. Nr. 7.
- Magdeburg. C. Kaufsch, Weinschiffstr. 50.
- Märzburg. H. Frank, Weisgerberstr. 3.
- H. Koller, Feldweg 4.
- Offenbach. Gg. Starke, Marktstr. 27.
- Karl Schäfer, Goltstr. 1.
- Pforzheim. E. Foremner, (?).
- G. Burchard, östl. Karl-Friedrichstr. 30.
- Regensburg. H. Stegerer, Donauftraße (Blauer Fiedl).
- F. Weiler, Stadthaus b. Regensburg.
- Stuttgart. H. Meier, Lindenstr. 18, 1.
- E. Günther, Kronprinzstr. 24.
- Stettin-Bredow. Karl Knebel, (?).
- H. Sande, Auguststr. 10.
- Segeberg. H. Ehlers, Kröschtr. 36, b. Wwe. J. Steen.
- R. Barnte,
- Schweinfurt. Karl Buchner, Fischerrain 95.
- J. Schmitt, bei Hrn. Wente, Steinweg.
- Würzburg. H. Neul, (?).
- Simon Baumann, Woblschiffstr. 5.
- Wiesbaden. Philipp Faust, Adlerstr. 9.
- Wilhelm Kilian, Faulbrunneng. 7.

Eine Reisekizze.

Nach eigenen Erlebnissen.

Unweit der bayrischen Grenze auf der Landstraße von Dresden nach Hof zog ein einsamer Wanderer traurigen Mutes seinen Weg dahin. Es schien, als habe der Kummer seinen sonst stark gebauten Körper unter seiner Last ganz zerrüttet. Denn nur mit Mühe schleppte er sich dahin, und alle zehn Schritte blieb er stehen, um Athem und Kraft zu schöpfen, welche er zu seinem weiteren March gebrauchte. Zeit zu seiner jammervollen Reise hatte er zwar, niemand verlangte nach ihm, niemand erwartete ihn.

Nur der Hunger allein war es, der ihn ohne Unterlaß zum Troß seiner schwachen Kräfte anspornte, den nächsten Ort zu erreichen, welcher nach seiner Berechnung eine Strecke von einer drittel Meile vor ihm liegen mußte. Dachte er doch, dort etwas für den hungerigen Magen zu erhalten, welcher seit dem letzten großen Mittagsmahl noch nichts genossen, als ein wenig Wasser, welches ihm die Natur in einer Quelle freiwillig bot. Auch glaubte er, dort die lang ersehnte Arbeit zu finden, welche nirgend zu haben war. Ueberall hieß es: „Es ist schon besetzt.“ — oder: „kommen Sie in 14 Tagen noch einmal und fragen Sie nach, vielleicht giebt es dann was zu thun für Sie.“ Das Klang mehr wie Hohn, als wie Trost. Kurz, daraufhin mußte er eben weiter pilgern. Hungern sollte er auch 14 Tage lang leben? Wenn er nicht hungern wollte, mußte er laufen, und zwar laufen, trotz Hunger und Elend.

Mühte er sich doch dabei die bekannten Gnadenfüßer holen, welche in den Ortshäusern durch die Vereine „zur Abschaffung der Bettellei“ großzügig bald abends, bald mittags ausgegeben werden. Wer nicht zu der genauen Stunde kam, bekam eben gar nichts, höchstens ein paar grobe Worte von Seiten der Betreffenden, welche er eben um den Nidel

